

## Nichts für schwache Nerven

Rechtsmedizin kann furchtbar grauselig sein, vor allem wenn es sich um Verstorbene handelt, die schon lange tot sind. Liegt jemand tagelang irgendwo herum, so beginnt sein Körper zu faulen, man spricht von Leichenfäulnis. Alle Weichteile werden durch Mikroorganismen zersetzt, bis am Schluss nur noch Knochen und Zähne übrig bleiben. Dieser Zersetzungsprozess führt zur Bildung von Gasen, viele davon sind sehr übelriechend – das heisst, es stinkt bestialisch. Je wärmer die Umgebung, umso schneller läuft der Abbau, desto penetranter ist der Gestank.

Ein toter Körper hat nur drei Möglichkeiten, abgebaut zu werden: Durch Oxydation (z.B. Verbrennen), durch mikrobiologische Prozesse (Fäulnis, Verwesung), oder er wird gefressen (Insekten, Würmer, Tiere).

Wird eine tote Person in einer Wohnung gefunden, darf letztere nicht gelüftet werden! Fenster und Türen bleiben so wie sie sind, bis die Rechtsmedizin und die Kriminaltechnik mit ihrer Arbeit fertig sind. Ein Lüften würde die Temperatur verändern, ein Messwert ginge verloren, der zur Todeszeitbestimmung wichtig sein kann.

Der Gestank einer faulen Leiche durchdringt alles. Es ist schon vorgekommen, dass ich allein mit Unterhose bekleidet gearbeitet oder meine Kleider nach einem Einsatz in den Müll geworfen habe. Eine derart exponierte Wohnung hat oft Totalschaden, ihre Erneuerung kann den Ersatz ganzer Kücheneinrichtungen oder Parkettböden umfassen.

Ein alleinstehender Mann hatte in einer nahen Beiz gebechert, mehr als der Durst erforderte. Draussen war es bitterkalt, also legte er sich zuhause in die warme Badewanne, das Wärmegefühl wurde durch einen leistungsstarken Heizstrahler ergänzt.

Als er gefunden wurde, war das Wasser in der Wanne weit über 40 Grad warm, der Heizstrahler war noch immer auf Volleistung in Betrieb. Sein gesamtes Körperfett hatte sich aus dem Körper gelöst und schwamm in einer 10 cm dicken Schicht obenauf. Als ob das nicht schon genug der Grauseligkeit wäre: In dieser Fettschicht tummelten sich abertausende von Fliegenmaden. Seine Augen waren bereits weggefressen.

Ich schaffte es nicht, ihn aus der Badewanne zu heben. Ich kämpfte gegen den Ekel und gegen Brechreiz. Meine erste Beurteilung beruhte hauptsächlich auf der Fotografie: Draussen heftig atmen, Atem anhalten, ins Bad rennen, 10 Fotos schießen, und wieder raus an die frische kalte Luft.

Als endlich der Bestatter kam und wir ihn gemeinsam aus der Wanne heben konnten, zerfiel er in Stücke. Immerhin konnten so die Einzelteile besser begutachtet und dokumentiert werden.